

Hans-Joachim Geupel

Counseling im Prozeß von Berufswahlentscheidungen

Workshop für Schülerinnen und Schüler auf dem
Weg zum Abitur

IHP Manuskript 1002 G * ISSN 0721 7870

IHP Bücherdienst * Schubbenweg 4 * 52249 Eschweiler

Tel 02403 4726 * Fax 02403 20447 * eMail office@ihp.de
www.buecherdienst.ihp.de



Hans-Joachim Geupel

Counseling im Prozess von Berufswahlentscheidungen

Workshop für Schülerinnen und Schüler
auf dem Weg zum Abitur

Gliederung:

1. Einleitung
2. Counseling für Schülergruppen
 - 2.1. Meine inneren Überzeugungen
 - 2.2. Workshop für Schüler
 - 2.3. Durchführung des Workshops für Schüler
 - 2.3.1. Ziele der Teilnehmer
 - 2.3.2. Ziele der Workshop-Leitung
 - 2.3.3. Ziele des Workshops
 - 2.4. Methoden des Workshops
 - 2.4.1. Orientierungskarten
 - 2.4.2. Bewegung im Raum
 - 2.4.3. Austausch in Kleingruppen
 - 2.4.4. Einzelarbeit mit Fragebogen Gegenwart
 - 2.4.5. Verankerung der Erkenntnisse im Raum
 - 2.4.6. Kunsttherapeutische Aktivitäten
 - 2.4.7. Einzelarbeit mit Fragebogen Zukunft
 - 2.4.8. Verankerung der Erkenntnisse Zukunft im Raum
 - 2.4.9. Austausch in Kleingruppen
 - 2.4.10. Plenum zum Abschluß
3. Ergebnisse des Workshops
4. Fazit und Ausblick

1. Einleitung

Bei der Entwicklung meiner praktischen Erfahrungen als Counselor treffe ich immer wieder junge Menschen mit Schwierigkeiten bei Entscheidungen zu ihrer persönlichen Zukunft. Sie wählen mich als Berater und erwarten Hilfe für ihre Entscheidungsthemen.

So treffe ich Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen vor, nach dem Abitur, sowie in der Schlussphase eines Studiums oder sogar nach einem abgeschlossenen Studium.

Gemeinsam ist bei allen Teilnehmern meiner Beratungsprozesse die Frage:

“Wohin soll mich mein Leben führen?“

Diese Frage weckt meine Neugierde. Mich interessiert, ob es sich um ein allgemeines Thema oder um eine zufällige Ansammlung von Einzelfällen handelt.

Ich habe im Januar 2009 eine Befragung von 90 Schülerinnen und Schülern der Stufe 12

an einem Aachener Gymnasium durchgeführt, um den Stand zu den Berufswahlentscheidungen zu ermitteln. Die Schülerinnen und Schüler befanden sich zu diesem Zeitpunkt nur noch drei Schulhalbjahre vor ihrem Abitur:

12 % hatten eine 100%ige Klarheit zu ihrem Berufsziel.

38 % hatten eine 50%ige Klarheit zu ihren Berufsziel, schwankten also zwischen Alternativen noch hin und her.

50 % hatten eine 25%ige Klarheit zu ihrem Berufsziel, waren also sehr am Anfang ihres Entscheidungsprozesses. Ihnen fehlte Klarheit in ihrer Orientierung.

Meine Entdeckung in den Einzelberatungsprozessen bestätigt sich in dieser Umfrage : die Schülerinnen und Schüler befinden sich ganz nah vor dem Ziel der Schulausbildung - ihrem Abitur – zum überwiegenden Teil noch in einem Zustand der Unsicherheit. Es fehlt den meisten die eigene innere Orientierung zu der wichtigen Lebensfrage, was könnte das Berufsfeld sein, für das ich mich nach meinem Abitur näher interessieren werde.

Viele Gespräche mit Pädagogen anderer Aachener Gymnasien und Gesamtschulen sowie Eltern bestätigen diese Situation. Offenbar ist das System Schule auf dem Weg der Schüler zum Abitur eher der Vermittler von fachlichen Bildungsinhalten, aber weniger der Unterstützer für Berufswahlentscheidungen.

Bei soviel Unsicherheit hinsichtlich der Berufswahlentscheidung in dieser Phase der Schul- und Persönlichkeitsentwicklung kann Counseling ein wichtiger Faktor sein, Orientierungen und eigene Entscheidungen zu unterstützen, zu beflügeln oder überhaupt möglich zu machen und in Gang zu setzen.

Könnte sich vielleicht mehr Lust am Lernen für das Abitur entwickeln, wenn die Schüler den Zustand der Unklarheit überwinden? Ich halte das für sehr wahrscheinlich.

Die vorliegende Arbeit ist ein Plädoyer für die Unterstützung der jungen Menschen zu ihren Überlegungen hinsichtlich Orientierungsfragen im Rahmen eines Counseling - Prozesses. Ziel ist die Schaffung eines Raumes, wo Orientierung besprechbar und austauschbar wird und damit Lerneffekte für das eigene Leben entstehen.

Das System Schule ist gut beraten, sich zu diesem Thema externe Unterstützung an die Seite zu holen. Das Beziehungsverhältnis zwischen Schülern und Lehrern ist aus meiner Sicht eher auf das Erzielen von Schulnoten ausgerichtet. Ein möglicher guter Notenschnitt im Abitur ist das Ziel aller Beteiligten. Da ist ein Platz für Fragen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung bei Schülern eher nicht gegeben. Befangenheit der Schüler gegenüber ihren Lehrern wäre die Folge, wenn Pädagogen der Schule Fragen der Berufswahlentscheidung und Persönlichkeitsentwicklung angehen würden. Keiner der Schüler würde sich Schwächen zugestehen oder z.B. im Detail über familiäre Erwartungshaltungen sprechen. Aber gerade das ist im Einzelfall erforderlich, um Entwicklung zu ermöglichen.

Gegenstand der weiteren Erörterung ist die Darstellung der Inhalte und Methoden meiner Entwicklungsberatung für junge Menschen.

2. Counseling für Schülergruppen

2.1. Meine inneren Überzeugungen

Die Idee, mit einer Gruppe von Schülern an Orientierungsthemen arbeiten zu wollen, basiert auf meiner Überzeugung, dass Lerneffekte in Gruppen besonders hoch sein können, weil die Teilnehmer voneinander lernen können.

Es geht um Resonanzen und die Wahrnehmung von eigenen inneren Prozessen, wenn sich Teilnehmer einer Gruppe zu ihrer persönlichen Situation äußern. Insofern ist der Lern- und

Entwicklungseffekt in einer Gruppe in der Regel größer als die Summe der Ergebnisse von Einzelberatungen.

Ich werde bei meinen Beratungsaktivitäten getragen von der humanistischen Überzeugung, dass jede Person Energie und Ressourcen für ein gutes Leben von Anfang an in sich trägt. Leider ist der Blick dorthin häufig getrübt. Als Berater begeben sich mit meinen Klienten auf die Suche, werde fündig und unterstütze, die gefundenen Ressourcen nutzbar zu machen.

Ein Kern zum persönlichem Glück ist in jedem Menschen vorhanden. Es geht darum zu diesem Kern in Kontakt zu treten. Als Berater unterstütze ich diesen persönlichen Suchprozess.

Ich respektiere die Welt anderer Personen. Sie ist einzigartig, getragen vom Inneren dieser Person und ist beeinflusst von ihrem persönlichen Umfeld. Alle Teilnehmer sind in ihre familiären Systeme eingebunden, die Erwartungen äußern und möglicherweise eine Ursache der Entscheidungsprobleme darstellen. Dies gilt es zu beachten und zu würdigen. Da geht es nicht darum, meine Lebenserfahrung den Teilnehmern eines Gruppenprozesses überzustülpen, sondern eine Lösung in der Welt dieser Teilnehmer zu finden.

2.2. Workshop für Schüler

Mit diesem Hintergrund entwickle ich das Konzept für einen Tagesworkshop mit einer Gruppe von Schülern.

“EinBlick in meine persönliche Zukunft“

- **Welchen Weg will ich nach dem Abitur einschlagen**
- **Wohin werde ich mich in meinem Leben nach dem Abitur orientieren?“**

Der Workshop ist auf eine Dauer von 5 bis 6 Zeitstunden ausgelegt. Die Entwicklung erfolgt gemeinsam mit meiner Ehefrau. Sie ist NLP – Practitioner und erfahrene Pädagogin an einem Aachener Berufskolleg, kennt also die Problematik rund um Berufswahlentscheidungen aus vielen Gesprächen mit ihren Schülern. Wir wollen den Workshop auch gemeinsam anbieten und haben so die Möglichkeit, bei eventuell auftretenden geschlechtsspezifischen Teilthemen flexibel reagieren zu können.

Mit der Schulleitung des Aachener Gymnasiums, an dem die Schülerbefragung durchgeführt wurde, wird die Durchführung des Workshops für Januar 2009 vereinbart.

2.3. Durchführung des Workshops für Schüler

Der Workshop ist für einen Samstag Morgen zwischen 11 Uhr und 16 Uhr terminiert. 8 Schüler melden sich an und nehmen auch teil. Es sind 6 junge Damen und 2 junge Herren.

Ich freue mich über diese Teilnehmerzahl. Sie überrascht mich auch, wenn ich bedenke, welche Anforderungen das heutige gymnasiale Schulsystem 3 Schulhalbjahre vor dem Abitur an die Schüler stellt. Da ist am Wochenende eher Entspannung erforderlich als die Teilnahme an einem Workshop. Dass die Teilnehmer sich trotzdem angemeldet haben und auch teilnehmen, führe ich auf ihre Neugierde für das angebotene Entwicklungsthema zurück. Gleich zu Beginn des Workshops äußern sich die Teilnehmer in diese Richtung.

2.3.1. Ziele der Teilnehmer

Die Teilnehmer wollen ihr persönliches Bild der eigenen Zukunft entdecken oder festigen. Offenbar haben einige Teilnehmer bereits eine innere Vorstellung für ihren Weg in die Zukunft. Sie haben sich angemeldet, um letzte Unsicherheiten zu hinterfragen und nach

Möglichkeit zu beseitigen. Allen Teilnehmern gemeinsam ist ihre Sehnsucht nach Klarheit zu ihren inneren Fragen. Sie bringen ihre eigene Neugierde mit und wollen diese nutzen für ihre persönliche Weiterentwicklung.

2.3.2.Ziele der Workshop-Leitung

Es geht darum, den Teilnehmern zu ermöglichen, die eigene Innenwelt anzuschauen und darüber einen Austausch zu ermöglichen. Was macht Lust im Leben und wann wird Glück gespürt sind die entscheidenden Fragen an die Teilnehmer. Sie erhalten die Chance ihre eigenen Erkenntnisse miteinander auszutauschen und aus diesem Austausch für das eigene Leben zu lernen. Wichtigste Aufgabe der Workshopleitung ist, den Prozess, eigene Entdeckungen zu machen, zu unterstützen und den Austausch untereinander zu fördern.

2.3.3.Ziele des Workshops

Die Teilnehmer sollen sich ihrer eigenen Interessen, Werten und Wünschen für ihre persönliche Entwicklung bewusst werden, und sie sollen diese äußern lernen. Sie sollen die in ihrem Inneren vorhandenen Themen nach außen bringen lernen, um einerseits zu spüren, wie sich die eigene Äußerung anfühlt, andererseits aus dem von anderen Gehörtem für sich selbst Lerneffekte zu generieren.

Alle bekommen die Chance, Arbeit als Wert im persönlichen Lebensentwurf für sich einzuordnen. Für Schüler einer gymnasialen Oberstufe, die fast ausschließlich auf eine Lernorientierung ausgerichtet sind, ist dies nicht unbedingt selbstverständlich.

Die persönliche Kommunikationsfähigkeit zu diesen sehr nach innen gerichteten Themen wird unterstützt. Ebenso wird die Entscheidungskraft der Teilnehmer gefördert und gestärkt.

Am Ende sollen jedem Teilnehmer Schritte zu einer beruflichen Lebensplanung ermöglicht werden. Das bedeutet allerdings nicht, dass ein bestimmter Beruf sehr konkret festgelegt wird. Stattdessen wird Feldorientierung angestrebt. Es geht also um die Frage, ob die Teilnehmer sich bei der Suche nach ihrem späteren konkreten Beruf zum Beispiel in Bereichen wie Kultur, Naturwissenschaft, Mathematik oder Informatik, Ökonomie oder in sozialen Bereichen weiterentwickeln wollen. Eine solche Entdeckung hilft Türen zu öffnen für weitere persönliche und extern unterstützte Recherchen.

2.4. Methoden des Workshops

Ich setzte eine Vielzahl von Methoden ein. Der Workshop soll den Teilnehmern viel Abwechslung bieten. Konzentrationsfähigkeit wird gestärkt, und die Befriedigung der eigenen Neugier wird unterstützt. Allen Methoden gemeinsam ist, dass sie weg von der Kognition hin zur Gefühlsebene mit den Fragen der inneren Orientierung führen.

2.4.1.Orientierungskarten

Bereits bei der ersten Runde im Stuhlkreis werden Orientierungskarten eingesetzt. Die Teilnehmer sind eingeladen, sich eine der Orientierungskarten, die Bilder zu bestimmten Stimmungen in unterschiedlichen Lebenssituationen zeigen, auszuwählen und mit lockerem Bezug auf die Karte zu erläutern, warum sie sich zum Workshop angemeldet haben und welches Ziel sie mit der Teilnahme verfolgen. Das Hilfsmittel der Orientierungskarte trägt deutlich zur Entspannung der Situation in der Startphase des Workshops bei.

2.4.2. Bewegung im Raum

Die Teilnehmer werden eingeladen sich im großen Klassenraum frei zu bewegen. Sie

lernen darauf zu achten, wer ihnen begegnet und wie das geschieht. Wie ist der Klassenraum innen ausgestattet?

„Nimm wahr, dass es auch ein draußen gibt, und unterscheide innen und außen. Verlangsame Deinen Schritt, spüre, wie die Ferse belastet wird, abrollt über den Mittelfuß, den Fußballen und die Zehen. Spüre genau nach, wie es sich anfühlt, wenn Du vom linken auf den rechten Fuß wechselst und komme zu Stehen. Spüre jetzt, dass Du getragen wirst, hier von dem Boden, auf dem Du stehst. Und spüre jetzt nach innen und frage Dich, wovon Du in Deinem Leben getragen bist. Schließe die Augen und schau, was Dir einfällt.“

Einige Minuten spüren die Teilnehmer dieser Frage zum Getragensein im Leben nach.

2.4.3. Austausch in Kleingruppen

Die Teilnehmer sind eingeladen sich paarweise zusammenzufinden und sich auszutauschen zu ihren Erkenntnissen hinsichtlich der Frage „Wovon werde ich in meinem Leben getragen?“. Einer spricht, der andere Teilnehmer hört gut zu. Notizen sind möglich. Es ist von Anfang an eine Offenheit und großes Interesse an den Ausführungen des jeweiligen Gesprächspartners vorhanden.

2.4.4. Einzelarbeit mit Fragebogen Gegenwart

Ich wechsele mit den Teilnehmern wieder in die Form der stillen Einzelarbeit über. Ich habe Fragebögen vorbereitet, die es den Teilnehmern ermöglichen die jeweilige aktuelle Lebenssituation zu reflektieren. (siehe Arbeitsblatt 1 in der Anlage).

Es geht um positive Fragestellungen nach dem Schönsten im Leben, wann Glück empfunden wird, wie dazu beigetragen werden kann, dass sich dies wiederholt und was die Stärken der Teilnehmer sind. Systemisch betrachtet ist von Interesse, was die Teilnehmer an Mitgliedern ihrer Familie oder im Freundeskreis bewundern, was sie davon für sich übernehmen wollen und wie sie sich andererseits davon abgrenzen.

2.4.5. Verankerung der Erkenntnisse im Raum

Die Teilnehmer werden gebeten, im Raum einen guten Platz für sich auszuwählen. Alles bisher Erarbeitete nehmen sie mit. Sie schließen die Augen und vergegenwärtigen sich, wovon sie getragen sind in ihrem Leben und was sie an positiven Eigenschaften und für sie nutzbaren Beziehungen mitbringen. Diese inneren Erkenntnisse werden an dem gewählten Platz innerlich verankert. Sie spüren nach, wie sich diese Situation des Getragenseins mental und körperlich anfühlt. Äußerlich markiert jeder Teilnehmer diesen Platz mit Kreide und versieht ihn mit seinem Namen. An diesem Platz ist während des Workshops symbolisiert all das vorhanden, was die Teilnehmer in den vorhergehenden Übungen gespürt haben.

2.4.6. Kunsttherapeutische Aktivitäten

Für jeden Teilnehmer stehen Malblöcke und Ölkreiden bereit. Die Teilnehmer erhalten den Auftrag jeweils ein Bild zu malen zu dem Thema: „Was bedeutet Glück für mich? Was sind meine Stärken? Was kann ich gut?“

Die Teilnehmer präsentieren die Ergebnisse in einer Ausstellung im Plenum und hören dabei aufmerksam dem jeweils Präsentierenden zu. Dabei beschäftigen sie sich mit der Frage, was von den Ausführungen der anderen löst in ihnen eine Reaktion aus? Ich unterstütze während der Präsentation die Teilnehmer durch erweiternde Fragen: „Was hilft Dir auf Deinem Weg? Wer kann Dich unterstützen? Wo brauchst Du mehr Klarheit?“

Im Anschluss an die Bilderausstellung bitte ich alle Teilnehmer, ein Resonanzbild zu malen und dabei auf das zu reagieren, was bei den Ausführungen der anderen wichtig für

sie selbst gewesen ist. Es geht um die Frage: “Was bringt Dich weiter?“
Die Teilnehmer werden eingeladen auf der Rückseite dieses Resonanzbildes einen Satz zu formulieren, der mit den Worten beginnt:

Ich will.....

Ich kann.....

Ich werde....

Auf die Ergebnisse dieses Prozesses wird erst in der Abschlussrunde wieder eingegangen.

2.4.7. Einzelarbeit mit Fragebogen Zukunft

Alles bisherige hatte Bezug zur gegenwärtigen Lebenssituation der Teilnehmer. Wir haben an den Fundamenten des Lebens gearbeitet. Jetzt vollziehen wir den Schritt in die Zukunft. Dazu steht ein zweiter Fragebogen zur Verfügung. (siehe Arbeitsblatt 2 in der Anlage).. Die Teilnehmer dürfen ein inneres Bild ihrer Zukunft in 10 Jahren in sich entstehen lassen. Es geht um die Frage, was zu ihrem Leben in 10 Jahren gehören könnte. Wie werden sich Beruf, Hobbys, Liebe, Familie, Freundeskreise und das persönliche Glück entwickelt haben? Was wird Begeisterung am Beruf auslösen und welches Lebensgefühl wird vorhanden sein? Welche Entlohnung wird erwartet, und wofür soll diese ausgegeben werden? Später stellt sich heraus, dass nicht alle Fragen eine Antwort finden. Aber die Teilnehmer nehmen dies als Anreiz mit, sich auch außerhalb des Workshops damit vertieft zu befassen.

2.4.8. Verankerung der Erkenntnisse zur Zukunft im Raum

Ich lade dazu ein, einen zweiten Platz im Raum auszuwählen. An diesem Platz sind alle Elemente der soeben gefühlten und gedachten Zukunft symbolisch vorhanden. Mit geschlossenen Augen und nach innen gerichtetem Blick entsteht noch einmal die Chance, ein Gefühl für die Zukunft zu entwickeln. Die Teilnehmer sollen sich dabei selbst beobachten, ihre Körperhaltung und die dabei wahrgenommenen Gefühle in den Blick nehmen. Wieder wird der Platz markiert und mit Namen versehen.

Vom symbolischen Platz „Zukunft“ gibt es den Blick zurück in die Ausgangsposition, und von der Ausgangsposition den Blick in die Zukunft. Die Teilnehmer vollziehen diesen Perspektivwechsel, spüren die Entfernung und erhalten eine Vorstellung von dem erforderlichen Energiebedarf für ihren Weg.

Diese Einzelarbeit endet mit der Einladung, den ersten konkreten Schritt in die vorgestellte Zukunft innerlich festzulegen.

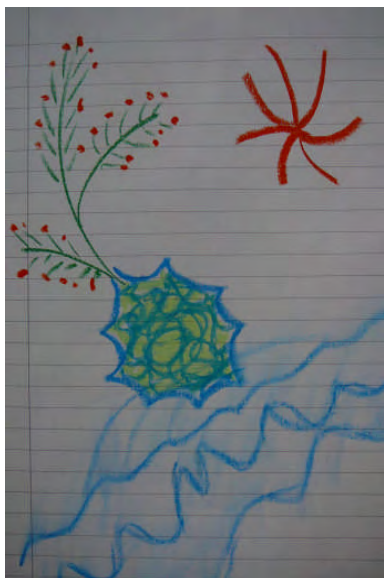
2.4.9. Austausch in Kleingruppen

Dieser erste Schritt in die Zukunft ist wichtig. Er ist das eigentliche Ziel des Workshops. Es braucht Mut, sich zu bekennen. Deshalb werden noch einmal Kleingruppen gebildet, um zu zweit diesen nächsten Schritt zu besprechen. Der Austausch ist sehr lebhaft. Offenbar sind Klarheiten entstanden, die in der anschließenden Plenumsrunde allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden können.

2.4.10. Plenum zum Abschluss

Die Teilnehmer legen alle im Workshop erarbeiteten Materialien im Kreis aus. Aufgabe ist nun, sein persönliches Zukunftsbild im Kreis aller Teilnehmer zu beschreiben und den ersten Schritt in die Zukunft darzustellen. Es spricht jeweils eine Person für sich. Alle anderen hören zu und haben die Möglichkeit, eigene Resonanzen zu äußern. Die Leitung des Workshops begleitet den Prozess des sich Äußerns neugierig mit dem Ziel, Berufsfelder zu entdecken, die den Teilnehmern als persönliche Perspektive reizvoll erscheinen.

Zwei Bilder einer Teilnehmerin sollen einen Eindruck von den Ergebnissen dieser Schlussrunde vermitteln:

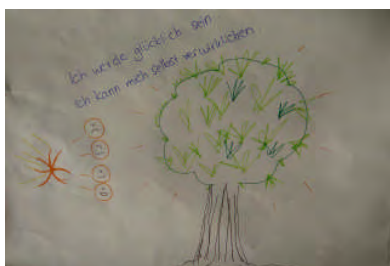


(Originalgröße ** Bild 1 ** in der Anlage)

Bild 1 hat den Titel und beschäftigt sich mit dem Thema
„Was bedeutet Glück für mich? Was sind meine Stärken?“

Dazu führt die Teilnehmerin aus:

„Ich habe das Meer gemalt und ein grünes Knäuel, aus dem eine zarte Pflanze wachsen soll. Ich befinde mich noch im Knäuel. Ich kann daraus wachsen. Ich will dorthin, wo die klare orange Figur sich befindet. Ich habe Lust auf einen sozialen Beruf mit Menschen. Das steckt hinter der Farbe Orange.“



(Originalgröße ** Bild 2 ** in der Anlage)

Bild 2 ist das „Zukunftsbild“ der gleichen Teilnehmerin.

Hierzu führt sie aus:

„Ich darf glücklich sein und mich selbst verwirklichen. Wichtig ist mir die soziale Arbeit. Nach dem Abi werde ich gleich ein freiwilliges soziales Jahr anhängen, um mich in die soziale Arbeit einzufinden. Diese praktische Arbeit soll mir zeigen, wie die Welt außerhalb der Schule tatsächlich ist.“

Ist das nicht großartig, wie der Blick dieser Teilnehmerin in die Zukunft geht? Welche Klarheit und Entschlossenheit sie äußern kann!

Nicht bei allen Teilnehmern war eine solche Klarheit zu spüren. Hier haben die Hilfen der Workshopleitung und einzelner Teilnehmer Impulse gesetzt, die als Geschenke der Aufmerksamkeit mitgenommen wurden.

3. Ergebnisse des Workshops

Alle Teilnehmer entwickeln Ideen über ihre Zukunft. Jeder kann ein Berufsfeld benennen, das er zukünftig näher in den Blick nehmen wird. In diesen Feldern wollen die Teilnehmer vertieft weiter forschen.

In einer Schlussrunde werden Reaktionen der Teilnehmer zu dem erlebten Workshop erbeten. Die Kernpunkte sind nachfolgend dargestellt:

- der Austausch zwischen den Teilnehmern ermöglicht persönliche Entwicklung;
- der Umgang der Teilnehmer miteinander war gut; wir konnten zuhören;
- der Workshop hat das Verständnis der Teilnehmer füreinander gestärkt;
- die Teilnehmer fanden es gut, sich nur kleine Schritte Richtung Zukunft zu überlegen;
- der Einsatz von Kreativtechniken wurde begrüßt;
- die Konzentration auf die eigenen Werte und der Austausch darüber wurden positiv für die Festlegung von Entwicklungsschritten beschrieben.
- das Klima im Workshop war frei von Ängsten.

4. Fazit und Ausblick

Der Einsatz von Counseling im Prozess von Berufswahlentscheidungen hat sich bewährt. Mehr innere Klarheit über mögliche Entwicklungsfelder nach dem Abitur steigert die Lust am schulischen Lernprozess und wirkt leistungssteigernd. Zusätzlich wird eine Basis geschaffen für andere, den Berufswahlprozess begleitende Unterstützungsaktivitäten, die häufig von Institutionen (z.B. Arbeitsverwaltung, VHS etc.) angeboten werden. Gemeint sind hier Stärken-Schwächen-Analysen, Bewerbungstrainings oder AssessmentCenter-Trainings).

Meine Erfahrung aus vielen Gesprächen mit Vertretern von Institutionen der Berufsberatung, mit Eltern und mit Lehrern macht mir Mut, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und jungen Menschen ein Forum zu bieten, indem sie entwickeln können, für was sie sich in ihrem Leben engagieren wollen.

Schließlich habe ich noch einen Traum:

Das Workshop-Konzept soll auch an anderen Schulen anderer Städte in NRW bekannt gemacht werden. Hier denke ich an ein Franchise-System, mit dem es mir gelingen könnte, andere Counselor zu motivieren, dieses Thema ebenfalls zu vertreten und anzubieten. Gerne stelle ich die von mir entwickelten Instrumente dafür bereit und trainiere die Kollegen im Vorfeld.

ANHANG

Meine derzeitige Lebenssituation

Workshop (mit Schülern Stufe 12 am 24.1.2009) „EinBlick in meine persönliche Zukunft“

- **Wie heiÙe ich?**
- **Wie alt bin ich?**
- **Wo wohne ich?**
- **Was sind meine Hobbys?**
- **Was ist das Schönste in meinem Leben?**
- **Wann bin ich glücklich?**
- **Wie trage ich dazu bei, daß sich mein Glück wiederholt?**
- **Was kann ich gut? Was sind meine Stärken?**
- **Was bewundere ich an den Mitgliedern meiner Familie?**
- **Was davon spüre ich in mir?**
- **Was bewundere ich bei meinen Freunden?**
- **Wie unterscheide ich mich von ihnen?**

Mein Leben in 10 Jahren

Workshop

**(mit Schülern Stufe 12 am 24.1.2009)
„EinBlick in meine persönliche Zukunft“**

- **Was gehört zu meinem Leben in 10 Jahren?**
- **Wo werde ich wohnen?**
- **Was wird mit der Liebe sein?**
- **Was wird mit meiner Familie sein?**
- **Wie werden sich meine Hobbys entwickelt haben?**
- **Welchen Beruf werde ich haben?**
- **Was wird mich an meinem Beruf begeistern?**
- **Welchen Anteil wird dieser Beruf in meinem Leben haben?**
- **Was gibt es sonst noch in meinem Leben?**
- **Welche Werte bestimmen mein Leben?**
- **Wieviel Geld werde ich verdienen?**
- **Wofür werde ich dieses Geld ausgeben?**
- **Wie fühle ich mich in 10 Jahren?**
- **Wie erreiche ich mein persönliches Glück in 10 Jahren?**

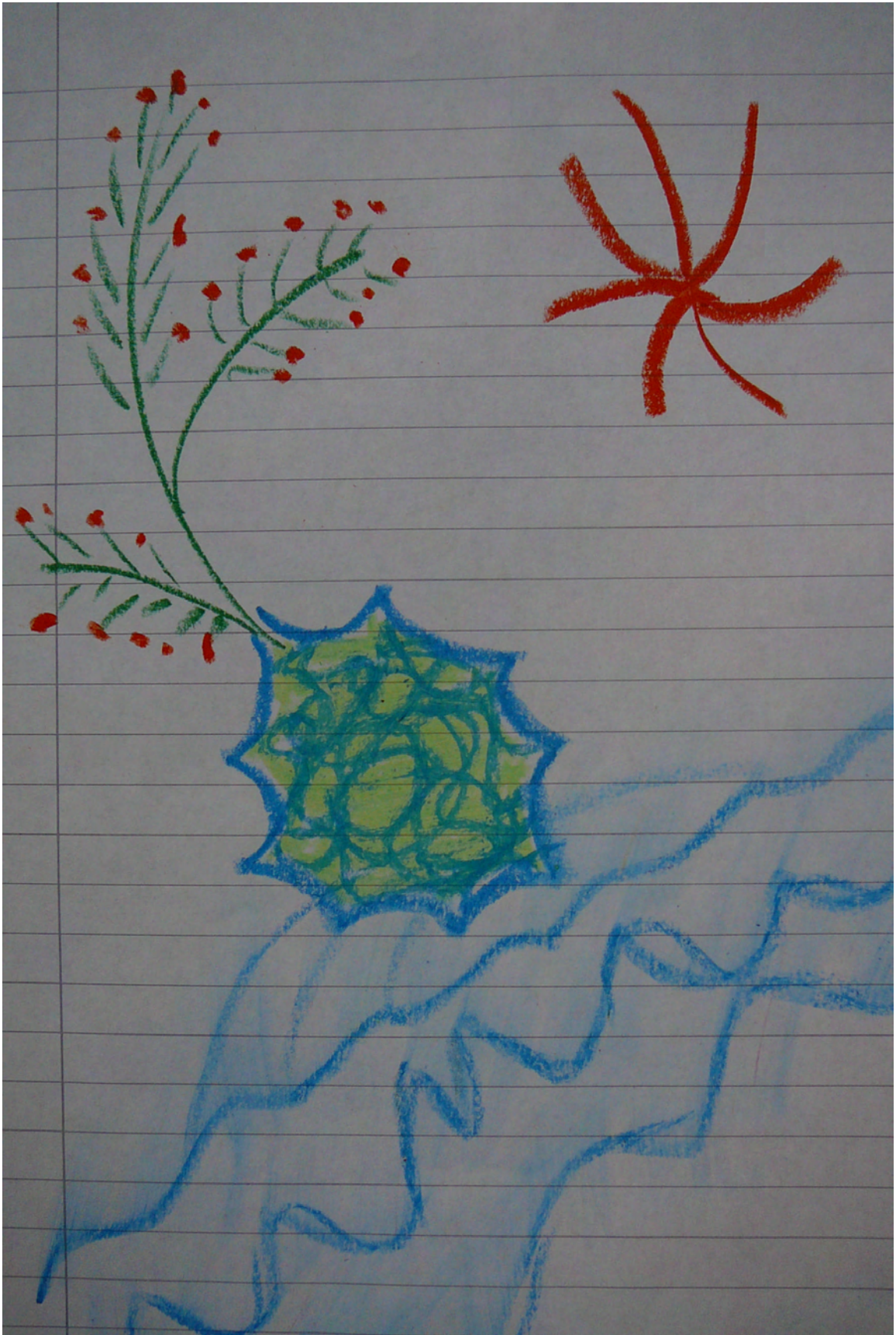


Bild 1

„Was bedeutet Glück für mich? Was sind meine Stärken?“



Bild 2
„Zukunftsbild“

Hans-Joachim Geupel

Counseling im Prozess von Berufswahlentscheidungen Workshop für Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Abitur

Zusammenfassung:

Der Autor spürt die Schwierigkeiten vieler Schülerinnen und Schüler, sich auf dem Weg zum Abitur für einen Beruf zu entscheiden. In einem Workshop bietet er Methoden des Counseling an, mit denen man sich auf die Suche zurr Entdeckung eines geeigneten Berufsfeldes begeben kann. Es zeigt sich, dass Gruppenprozesse eine geeignete Form für die Weiterentwicklung junger Menschen darstellen können. Vertrauensvoll erfolgt die Öffnung der Teilnehmer gegenüber der Gruppe und der Workshop-Leitung. Austausch untereinander ermöglicht neue Erkenntnisse und persönliche Weiterentwicklung. Der Autor empfiehlt den Einsatz von Counseling im Prozess von Berufswahlentscheidungen. Der Weg zum Abitur wird deutlich erleichtert, wenn Klarheit zur Berufswahl vorhanden ist.

Biographische Notiz:

Hans-Joachim Geupel, (B) Raeren

Diplom Oeconom und Conselor grad. BVPPT - Fachrichtung Supervision;
eigene Praxis für Supervision, Coaching, Lebensberatung

Lehrtrainer der Weiterbildung: Annegret Kern, Dagmar Lumma, Gerhard Kern

60 Einzelstunden Lehr counseling bei
Gerhard Kern, Katharina Junglas, Heinz Sondermann

